UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kaiser Karl V.

Werden und Schicksal einer Persönlichkeit und eines Weltreiches

Quellen und Erörterungen

Brandi, Karl

München, 1941

Die Historiographie Karls V

urn:nbn:de:hbz:466:1-70533

Visual Library

trachtet werden konnte. Es bleibt doch überaus bezeichnend, daß der Geschichtsschreiber des Schmalkaldischen Bundes, also der dem Kaiser feindlichen Fürsten und Städte, Johannes Sleidanus, seiner fast annalistischen Geschichte der deutschen Reformation den Titel gab: *De statu religionis et reipublicae Carolo Quinto Caesare commentarii* (1556)[1]. Daß dieses zuerst im Jahre 1554 in Druck gegebene zeitgenössische Werk schon im ersten Entwurf annähernd bis zum Ende der Regierung Karls V reichte, ist ein Zufall, dem aber insofern doch eine gewisse Notwendigkeit innewohnt, als der Geschichtsschreiber der Schmalkaldischen schon damals den Sieg seiner Sache erlebte, die den Kaiser innerlich zur Abdankung nötigte[2].

Die Historiographie Karls V

In Karls eigentlicher Heimat, den Niederlanden, hat sich eine höfische Historiographie großen Stils unter ihm nicht mehr entwickelt, weil er nicht anders als mit langen Unterbrechungen im Lande weilte. Nur Spätlinge aus der altburgundischen Kultur ragten noch in seine Zeit hinein, wie Chastellain, Molinet, Macqueray[3] und Vital. Sie führten hinüber zu der hier bald blühenden Gattung der Itinerare, deren wichtigste in einer umfassenden Publikation vorliegen[4]. Der bekannteste Ver-

[1] Zuletzt Walter Friedensburg, Johannes Sleidanus, der Geschichtschreiber und die Schicksalsmächte der Ref.Zeit. Schr. d. Ver. f. Ref.Gesch. 157 (Leipzig 1935). Vgl. im übrigen E. Fueter, Geschichte der neueren Historiographie (1911), S. 201 ff., wozu A. Morel-Fatio, *Une histoire inédite de Charles-Quint (Mém. de l'acad. des inscr. 39. Paris 1911)* nachzutragen wäre: die französische Übersetzung und Erweiterung Sleidans durch Hugues le Vieux, einen erprobten kaiserlichen Offizier.

[2] Für alle Literatur zur eigentlich deutschen Geschichte verweise ich gleich hier auf Karl Schottenloher, Bibliographie zur deutschen Geschichte im Zeitalter der Glaubensspaltung 1517—1585. Im Auftr. der Komm. zur Erf. d. Gesch. d. Ref. u. Gegenreformation, I—V. (Leipzig, bis 1939). Für Karl V im besonderen, III (1936), Nr. 28340—28734. — Kritik der Quellen und Darstellungen: Franz Schnabel, Deutschlands geschichtl. Quellen und Darstellungen. I. Das Zeitalter der Reformation 1500—1550 (Leipzig u. B. 1931).

[3] Kervyn de Lettenhove, *Oeuvres de Georges Chastellain, I—VIII (Bruxelles 1863—66).* — *Jean Molinet, Chroniques* (bis 1507), ed. J. A. Buchon, I—V *(Paris 1827 f.). Chroniques de Jean Molinet, publiées par* Georges Doutrepont et Omer Jodogne, I—III *(Bruxelles 1935—37).* — *Histoire générale de l'Europe par Robert Macquereau de Valenciennes sous le titre de Traité et recueil de la maison de Bourgoigne (Louvain 1745)*, und bei Buchon, *Choix de chroniques XIV.*

[4] Auch Vitals lebendige Chronik, bei Gachard et Piot, *Collection des voyages des souverains des Pays-Bas I—IV (Bruxelles 1874 f.).* In Band II das *Itine-*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

treter dieser Gattung war Jean Vandenesse, dessen Aufzeichnungen von Karl selbst in seinen *Commentaires* mit herangezogen wurden. Der Gattung gehört auch noch das Tagebuch des Schmalkaldischen Krieges an, das der spätere Ratspräsident Viglius van Zwichem führte[1]). Das flüchtig geschriebene Autograph in Brüssel läßt in Streichungen und Zusätzen die Entstehung deutlich erkennen. Nützliche Personalkataloge bot schon den Zeitgenossen der Luxemburger Nicolaus Mameranus in seinen *Commentarii de ultima Caroli V expeditione adversus Gallos 1544*[2]) und dem *Catalogus familiae totius aulae Cesareae per expeditionem adversus inobedientes usque Augustam Rheticam, omniumque principum, comitum, statuum imperii cum eorum consiliariis ibidem in comitiis 1547 et 1548 presentium*[3]).

Daß sich in Deutschland sonst die Historiographie nur im Gegensinne an Karl V anlehnte, ist bei Erwähnung Sleidans schon bemerkt worden. Von denjenigen Fürsten, die sich an die Habsburger in den Zeiten Maximilians und Karls V anschlossen, hat der wichtigste, Pfalzgraf Friedrich, der spätere Kurfürst, in dem Lütticher Hubert Thomas einen Biographen von einiger Bedeutung gefunden, dessen Darstellung unsere Kenntnis auch von dem Hofe Karls V bereichert[4]). Der Pfalzgraf war einer der letzten aus dem alten deutschen Fürstenstand, der, wie der

---

raire de Charles Quint 1506—31 und das *Journal de Jean Vandenesse 1514—1551* (vorher *Cabinet hist.* I. 1855). In Band III Aufzeichnungen über die Fahrten nach Tunis und Algier. Die Itinerare bilden die Grundlage für die Zusammenstellungen von C. F. v. Stälin, Aufenthaltsorte Karls V (Forsch. z. d. Gesch. V 1865.) und Foronda y Aguilera, *Estancias y viajes de Carlos V (Madrid 1895* — dann auf Grund von gedruckten und ungedruckten Briefen und Akten, nicht bloß spanischer Archive und Bilbiotheken, auf 616 fol.-Seiten erweitert, *1914*). — Nur aus archivalischen Quellen hat A. v. Gévay sein „Itinerar Kaiser Ferdinands I" zusammengestellt (Wien 1843); später V. v. Kraus dasjenige Maximilians, Arch. f. österr. Gesch. 87 (1899).

[1]) Des Viglius van Zwichem Tagebuch des schmalkaldischen Donaukrieges, nach dem Autograph herausgegeben und erläutert von August v. Druffel (München 1877). Der Nachlaß des Viglius ist mannigfach versprengt; nicht unerhebliche Teile liegen in der Universitätsbibliothek zu Göttingen (*C.MS.* 657). Alles ältere Material für Viglius, auch seine sonstigen Aufzeichnungen und Briefe bei C. O. Hoynk van Papendrecht, *Analecta Belgica* I—III. *(Hagae comitum 1743.)*

[2]) Bei Würdtwein, *Subsidia dipl. X, 386—504.* Näheres unten zu S. 444.

[3]) *Coloniae apud Heinricum Mameranum in platea judaica 1550.* — Dasselbe für König Ferdinand *(Coloniae 1550)* und für die Schmalkaldischen *(Catalogus expeditionis rebellium etc. Coloniae 1550)*. — Über Hoflisten gebe ich unten zu S. 48 und im Exkurs entsprechende Zusammenstellungen.

[4]) *Hubert Thomas Leodius, Annalium de vita et rebus gestis Friderici II electoris Palatini libri 14, ed.* Marq. Freher, *Germ. rer. scriptores III (Francofurti 1624).* Über ihn K. Hartfelder, Forsch. z. d. Gesch. 25, 273, Hasenclever, Zs. f. Gesch. d. Oberrheins, 43 (1929), unten S. 90.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

niedere Adel bei seinen Landesfürsten, seinerseits beim Kaiser den Weg fand zum Hof- und Staatsdienst.

In Spanien dagegen hat die unmittelbar zeitgenössische und die ihr zunächst folgende Geschichtsschreibung ganz überwiegend die Form der Biographie des Kaisers angenommen, wie sie denn nach spanischer Tradition von ihm selbst gefördert worden ist. Sorgte er aus dem Bewußtsein seiner historischen Stellung frühzeitig und dauernd für seine Historiographie, so schloß er sich dabei in Castilien wie in Aragon an eine ältere humanistisch-historische Tradition an[1]), wenn auch die berühmte Geschichte seines Großvaters von Geronymo Zurita, *Historia del rey don Hernando el catolico*, fortgesetzt von Argensola, erst seiner eigenen Zeit entstammt[2]).

Wir verdanken das Nähere über die Historiographie Karls V in Spanien den Forschungen von Alfred Morel-Fatio[3]). Der erste uns bekannte eigentliche Hofchronist Karls V, Fray Antonio de Guevara, gestorben 1545 als Bischof von Mondoñedo, war schon Nachfolger des Petrus Martyr de Angleria († 1526), dessen frei redigiertes *Opus epistolarum* zwar kein Geschichtswerk, aber eine ebenso gefährliche wie vielbenutzte Quelle für die Spätzeit der Königin Isabella und noch für die Anfänge Karls V geworden ist[4]). Auch Guevara hinterließ eine wichtige Briefsammlung, im übrigen nur ungeordnetes Material.

Sein Nachfolger Juan Ginés de Sepulveda († 1572 oder 73) vollendete seine historischen Werke *De rebus gestis Caroli Quinti*[5]) und die sieben Bücher *De orbe novo*. Über ihn hat 1931 Otto Adalbert Graf von Looz-Corswarem eine Untersuchung verfaßt, die alles Wesentliche

---

[1]) E. Fueter, 222 f.

[2]) Fueter, S. 235 f. — *Revista Zurita. Fac. de fil. y let. de la universidad de Zaragoza.* — P. Rassow in der unten zitierten Arbeit über P. Giron, S. 5 ff. Dazu Walser, Ber. u. Stud. VIII (1933) S. 111 f. Fortsetzung des Zurita: V. Blasco de Lanuza *Hist. eccles. y sec. de Aragon y tiempos de Carlos V (Zaragoza 1621).*

[3]) A. Morel-Fatio, *Historiographie de Charles Quint. I.* (einziger Band) *Paris 1913*, führt auch im einzelnen über Fueter hinaus.

[4]) Schon bald nach seinem Tode zu Alcala 1530 im Druck erschienen; 1674 zu Amsterdam nachgedruckt. — Ranke, Zur Kritik neuerer Geschichtsschreiber (1824), S. 101 f. Für die Kritik entscheidend: J. Bernays, Petrus Martyr und sein *Opus epistolarum* (Straßburg 1891). Fueter, S. 232. — *D. Antonio de Guevara, Epist. famil. Epistolario español, colleccion de cartas etc. recogida por D.* Eugenio de Ochoa, *I. Bibl. de autores españoles XIII (Madrid 1850).*

[5]) A.F.G. Bell, *Juan Ginés de Sepulveda (Oxford 1925).* O. A. Graf v. Looz-Corswarem, Juan Ginés de Sepulveda. Diss. Göttingen 1931. — Eine eingehende Vita auch schon in der Madrider akademischen Ausgabe der Opera des Sepulveda von 1780.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

enthält. Sepulveda, seit 1536 Coronista, später Lehrer des Prinzen Philipp, war ein fruchtbarer Schriftsteller, stets in erster Linie Humanist, Lateiner, nicht Politiker oder Forscher. In dem Abschnitt über Sepulveda als Geschichtsschreiber Karls hat Graf Looz das ganze Werk, soweit das möglich ist, quellenmäßig analysiert, wobei neben Sleidan und Giovio der Mailänder Galeazzo Capra (Capella), Sekretär Morones, und der Spanier Avila auch textlich nachgewiesen sind.

Auf Sepulveda folgte Pedro Mexia, 1548 zum Coronista ernannt († 1551) mit seiner *Historia del emperador don Carlos Quinto;* die Darstellung reicht bis 1530, ist spät im Druck erschienen, aber wie die meisten dieser Werke oder Sammlungen schon zeitig (z. B. von Sandoval) in den Handschriften benutzt [1]).

Mexias Nachfolger, Florian de Ocampo († 1555) hinterließ wieder nur Materialien zur Geschichte Castiliens in zwei Manuskripten der Biblioteca Nacional in Madrid [2]). Günstiger steht es mit dem nächsten, Bernabé de Busto, über den wiederum Graf Looz (in der Einleitung zu seiner Ausgabe der Geschichte des Schmalkaldischen Krieges) erstmals eingehender gehandelt hat [3]). Der Licenciado Busto war von der Kaiserin Isabella 1531 zum Pagenlehrer berufen, 1535 Capellan des Kaisers, den er seit 1542 begleitete; 1546 erhielt er die Ernennung zum Coronista; er starb am 20. Oktober 1557. Außer der Geschichte des deutschen Krieges hat Busto eine einstweilen nur handschriftlich bekannte Chronik der Jahre 1542—45 geschrieben (jetzt im Escorial).

Von Juan Paez de Castro († 1570) liegen wenigstens Notizen vor (auch im Escorial). Lorenzo de Padilla ist der einzige dieser Historiographen, der (nach Abschluß der Biographie Philipps des Schönen) seine Darstellung allgemein auf eine spanische Geschichte erweitert hat, doch widmete er sie dem Kaiser [4]). Dagegen hat der bedeutendste von allen, Alonso de Santa Cruz, seit 1536 Cosmografo mayor und erst unter Philipp II in der Stellung des Coronista, seine *Cronica del emperador Carlos Quinto* wieder ganz als Biographie gestaltet (bis 1551).

---

[1]) Fueter, S. 229. Gedruckt war früher nur das zweite Buch, die Geschichte der Comuneros *(Relacion de las comunidades de Castilla)* in der *Biblioteca Nacional de autores españoles XXI (Madrid 1852);* inzwischen ist das ganze Werk herausgegeben von Deloffre in der *Revue hispanique*, 44 (1918), und R. Costes kritischer Apparat dazu, von A. Morel-Fatio im *Bulletin hispanique*, 22/3.

[2]) Zu Ocampos gelehrten Werken vgl. Fueter, S. 224.

[3]) Texte und Forschungen, herausgegeben von der Romanischen Kommission der Preußischen Akademie der Wissenschaften, I. Bernabé de Busto, Geschichte des Schmalkaldischen Krieges, bearbeitet von O. A. Graf v. Looz-Corswarem (Burg 1938).

[4]) *Coleccion de docc. ineditos para la historia de España VIII.*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Sie ist erst 1920—25 in fünf Bänden durch die K. Akademie der Geschichte zu Madrid veröffentlicht worden. Das auf guten Informationen, persönlichem Verkehr mit dem Kaiser und umfassenden Sammlungen beruhende Werk bedarf, wie Peter Rassow mit Recht betont, noch dringend einer Untersuchung auf seine Vorlagen im einzelnen. Im großen und ganzen hat es sich als zuverlässig und wertvoll erwiesen; kein ausgefeiltes Kunstwerk wie Sepulvedas Erzählung, aber reich an originalem, auch urkundlichem Material[1]). Peter Rassow hat uns auch zuerst Näheres mitgeteilt über die Chronik des Pedro Giron, Jurist und später Rat im Consejo de la camera[2]). Hier handelt es sich erst recht nur um Zusammenstellungen, die der letzten Bearbeitung harren. Der Band der Biblioteca Real in Madrid 3825, früher P. 30, trägt die schließlich doch ziemlich zutreffende Bezeichnung: *Relaciones, noticias, diarios y otros varios documentos referentes a los viajes e historia del emperador Carlos V.*

Speziell den Kriegen Karls gewidmet ist die Darstellung des Martin Garcia Cereceda, *Tratado de las campañas y otros acontecimientos de los ejercitos del emperador Carlos V en Italia, Francia, Austria, Berberia y Grecia desde 1521 hasta 1545*, herausgegeben von der *Sociedad de bibliofilos españoles, I—III, 1873—76.* Einen kurzen Abriß der Gesamtgeschichte Karls V, im ganzen präzis und gut, bieten die englisch und spanisch mit reichem Apparat von R. B. Merriman herausgegebenen *Anales de Carlos Quinto* des Humanisten Francisco Lopez de Gomara, von dem wir früher schon die *Cronica de los Barbarrojas* und die *Historia general de las Indias* kannten[3]).

Eine annalistische Sammelarbeit nach guten zeitgenössischen Vorlagen, wie Mexia, Guevara, Giovio, Avila u. a. ist das in der venezianer Ausgabe von 1560 dem Kardinalbischof von Trient, Christoforo Madruzzo, einem der eifrigsten Diener des Kaisers gewidmete Leben Karls V

---

[1]) *Cronica del emperador Carlos V, compuesta por Alonso de Santa Cruz y publicada por acuerdo de la Real Academia de la historia por los exc. señores D. Ricardo Beltran y Rospide y D. Antonio Blazquez y Deljado-Aguilera, con un prologo del exc. señor* Francisco de Laiglesia y Auser. *(Madrid 1920—25) I—V.* — Vgl. zuerst Ranke, D. Gesch. II, 382 f.; neuerdings Konetzke, Hist. Zs. 148, 130 und P. Rassow, Die Chronik des Pedro Giron und andere Quellen zur Geschichte Kaiser Karls V in Madrider Archiven und Bibliotheken (Abhandlungen d. schles. Ges. für vaterl. Cultur, 2. Heft), Breslau 1929, S. 9; P. Rassow, Die Kaiseridee Karls V, dargestellt an der Politik der Jahre 1528—1540 (Berlin 1932), S. 8 ff. Zur Kritik des Santa Cruz auch meine Ber. u. Stud. z. Gesch. Karls V (Nachr. d. Ges. d. Wiss. Göttingen 1933), IX, S. 229 f.

[2]) Rassow, a. a. O., S. 18 f.

[3]) *Francisco Lopez de Gomara, Annals of the emperor Charles V. Spanish text and english translation, edited by* R. B. Merriman (Oxford 1912).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

von Alfonso Ulloa[1]). Daneben sollen Salazars *Coronica*[2]) sowie die *Cronica de don Francesillo de Zuñiga*, des Hofnarren Karls V, nur erwähnt werden; die letztere eine Karikatur der Königschronik[3]).

Von diesen zeitgenössischen Historikern kannte Ranke schon den Zurita, Petrus Martyr, Mexia, Sepulveda und, aus einer Handschrift, sogar den Alonso de Santa Cruz. Der eigentliche Geschichtsschreiber Karls V war aber für ihn, wie für seine Vorgänger und Nachfolger, der von Philipp III beauftragte Benedictiner Prudencio de Sandoval († 12. März 1620 als Bischof von Pamplona). Mit Beiträgen zur Kritik des Sandoval (d. h. Mexia und Santa Cruz als seine Vorlagen) ist Ranke in den Beilagen zur deutschen Geschichte im Zeitalter der Reformation (II, 382) auf die Chronisten Karls V zurückgekommen; neuerdings hat L. Pfandl Studien über Sandoval veröffentlicht, die aus der Würdigung von Leben und Werken des vielgeschäftigen Gelehrten Verständnis für ihn gewinnen wollen gegenüber der von Ranke, Fueter, Morel-Fatio und Merriman an ihm geübten Kritik[4]). Sandoval hat erst durch den Herzog von Lerma, seinen entfernten Verwandten, seit 1599 die entscheidende Förderung erfahren, ihm seine Geschichte Alfons' VII gewidmet und nach Ernennung zum Coronista sich des genealogischen Nachlasses seines Vorgängers, des Esteban de Garibay bemächtigt. Erhielt er frühestens 1600 den Auftrag zur Geschichte Karls V, so begann er doch schon 1603, wie Pfandl annimmt, auf Grund länger gesammelten Materials und mehrerer Mitarbeiter, den Druck seiner umfassenden *Historia de la vida y hechos del emperador Carlos V, maximo, fortissimo rey catholico de España y de las Indias, islas y tierra firme del mar oceano*[5]).

---

[1]) *La vita dell' invittissimo imperator Carlo Quinto, descritta da Alfonso Ulloa e nuovamente mandata in luce, nella quale vengono comprese le cose più notabili, occorse al suo tempo, cominciado dall' anno MD, insino al MDLX. In Venetia MDLX*, selbst wieder Vorlage für Sepulveda. — Eine spanische Übersetzung Ulloas zitiert Laiglesia, *Est. hist. 458* aus der Bibliothek des Escorial. — Morel-Fatio, 123 ff.

[2]) P. de Salazar, *Coronica de nuestro emperador Carlos V (Sevilla 1552)*.

[3]) Fueter, 230. Morel-Fatio 11, 40. Herausgegeben in der *Bibl. de clasicos quienos, vol. XXI. (Burgos 1933)*, früher schon in der *Bibl. de autores españoles XXXVI, ed.* A. de Castro. — F. Wolf, Über den Hofnarren Karls V, genannt El Conde, don Francisco de Zuñiga und seine Chronik. E. Gossart, *Don Francés, bouffon de Charles-Quint. La chronique burlesque* im Anhang zu *Charles Quint (Bruxelles 1910)* p. 258—268. *J. Menendez Pidal, Don Francesillo de Zuñiga, Revista de archivos, bibliotecas y museos, III (M. 1909)*.

[4]) Ludwig Pfandl, Zs. f. rom. Philologie LIV (Halle 1934). — Merriman, *The rise of the spanish empire XIII, 64, 71/4*.

[5]) *por el maestro fray Prudencio de Sandoval, su coronista, obispo de Pamplona*. (2. Ausgabe, Pamplona 1634; weitere: Madrid 1675 und, am meisten verbreitet, der Druck von Antwerpen 1681 in zwei Bänden, fol.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Mehr noch als Santa Cruz bedürfte die große Compilation Sandovals einer kritischen Zergliederung in ihre Bestandteile; dazu bietet auch Pfandl keinen Beitrag. Der vielgewandte Mann benutzte natürlich (wie zum Teil im einzelnen nachgewiesen ist) seine Vorgänger, auch Santa Cruz; dazu eine Fülle von Urkunden und Akten neben geringwertiger Tradition. Die ungefüge Anhäufung des Materials kann doch seinen hohen sachlichen Wert nicht eigentlich beeinträchtigen. Sandovals Folianten bleiben solange unentbehrlich, als seine zahlreichen urkundlichen Quellen nicht anderweitig zugänglich gemacht sind.

Denn es steht um das Leben Karls V genau so, wie um die gesamte neuere Geschichte[1]: das schon von den Zeitgenossen aus ihrer begrenzten Kenntnis der Persönlichkeiten und Vorgänge unter oft entgegengesetzten Gesichtspunkten gewonnene Bild ist von ihnen und ihren Nachfahren mit unterschiedlicher literarischer Kunst geformt worden, im Kampf der Meinungen dann langsam revidiert, aber schließlich doch nur aus der umfassendsten Kenntnis der originalen Zeugnisse von all seinen Übermalungen wieder zu befreien.

Von Leben und Taten Karls V sind die späteren Gestaltungen in allen europäischen Ländern, die sein Leben berührte, angefangen mit den Epitaphien, bald mehr politische, bald mehr sentimentale Nachdichtungen barocken Stils geworden, wobei die einen mehr den klugen und nüchternen Rechner, die anderen den Vorkämpfer der Christenheit und etwa noch den „Mönch" seiner letzten Tage in ihm gesehen haben. Die Versuche großen und sehr kleinen Stils gehen hinab bis zu der historischen Hintertreppenliteratur unserer Tage. Ich verweile dabei nicht und gebe nur einige charakteristische Titel zur Kennzeichnung der Literatur des 16., 17. und 18. Jahrhunderts, die gewiß das Interesse an dem großen Kaiser wachgehalten hat, wenn auch oft genug unter den geschmacklosesten Verunstaltungen.

Es geht an mit den Rhetoren und Leichenrednern[2], den *Sermons funèbres* von 1558—59, denen sich M. Brutus, *De rebus gestis Caroli V (Antwerpiae 1555)*, Friedrich Staphylus, *Historia de vita, morte et gestis Caroli (Aug. Vind. 1559)*, Anathole des Barres, *Caroli Caes. Rom. Imp. immortalitas (Lovanii 1559)* und J. Hennicport, *Generalhistorien der Taten Keyser Carols V (Basel 1577)* anreihen. Außerdem zahlreiche Italiener, wie Lod. Dolce *Immortalità dell' invitt. imp. Carolo Quinto, Venegia 1566*. Äußerst gesucht im Stil des

[1]) Von R. Koser zur Einführung der Forsch. z. brandenburgisch-preuß. Gesch., B. I treffend im einzelnen ausgeführt.

[2]) Unten zu S. 552.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Guil. Zenocarus (Snouckart, Rat und Bibl. Karls und Philipps), *De republica, vita, moribus, gestis, fama, sanctitate Imp. Caes. Aug. Quinti Caroli Maximi libri septem, ad ill. aurei velleris equites scripti (Gandavi 1559)*. Prachtvoll in der Ausstattung des A. Fr. Oliviero, *La Alamanna*, ein Heldengedicht auf Karls V Sieg über die Schmalkaldischen *(Venetia 1567)*, Philipp II gewidmet, mit 36 Holzschnitten, die den Kaiser, seine Schlachten und Belagerungen, Einzüge, Turniere und Empfänge darstellen. Eifrig wurden damals auch die großen politischen Instruktionen Karls V in Handschriften gesammelt und verbreitet, vermehrt durch völlig frei erfundene Testamente, die allgemein Fürsten und Staatsmännern zur politischen Erziehung dienen sollten [1]).

Das 17. Jahrhundert brachte bald nach Sandoval des Anton. Horebellus *Panegyricus Carolo V Rom. Imp. dictus, ad superiorum temporum illustrationem (1619)*, und des Georg Engelhard Löhneyß *Aulico politica (1622)*, in dessen 70. Kapitel „Keyser Caroli des Fünften Lehren, die er seinem Sohne Philippo vor seinem Ende gegeben, allen jungen Leuten nötig zu wissen" in grober Fälschung dargeboten wurden [2]). Nebenher der noch „dümmere Anekdotenklatsch" des Louis de Waismes, *Actions héroiques et plaisantes de l'empereur Charles V, enrichies de plusieurs figures (Cologne 1683; Bruxelles 1690* mit dem *Miroir des princes, présenté à tous les monarques de ce siècle)*, sowie *De heerligcke ende vroligcke daeden van keyser Carel V* — alles auf der Stufe der *Sentiments illustres de quelques grands hommes d'état et très prudents ministres (Paris 1686)*. Schon vorher erschien die erste Ausgabe des Jac. Masenius S. J., *Anima historiae hujus temporis in Caroli et Ferdinandi imperio representata, quae complectitur regnorum et religionum diversarum ortus progressusque. (Col. Agr. 1672* und *1709.)*

Aus dem 18. Jahrhundert zitiere ich gegeneinander Joh. Burch. Menke, *Disputatio de naevis politicis Caroli V (Lipsiae 1706)* und André Joseph Ansart, *Éloge de Charles-Quint (1775)*; dazu J. Nonz, *Leven van Karel den vifden (Amsterdam 1782)*. Dazwischen als Anfang trockener deutscher Gelehrsamkeit des Joh. Heinr. Boehme, Beitr. z. Staatengesch. Europas unter Kaiser Carl V (Lemgo 1765), und des Johann Christian Köhler, *Selecta capita ex historia Caroli V imperatoris (Lipsiae 1787.)*

---

[1]) Kritische Erörterungen über das wichtigste dieser gefälschten Testamente bei E. W. Mayer, Hist. Zs. 120, 452 ff. und abschließend meine Berichte und Studien I, 277 und XII, 41 (zum Testament von 1548).

[2]) Brandi, Berichte und Studien I, 285.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Unterdessen war das Werk erschienen, das durch seine im Stil Voltaires gehaltene universale kulturgeschichtliche Einleitung die Biographie des Kaisers wieder auf ein höheres Niveau führte: William Robertsons *History of the reign of the emperor Charles V (London 1769)* [1]). Das oft übersetzte Werk beruht in der Biographie ganz auf den oben genannten spanischen Autoren, soweit sie dem Verfasser zugänglich waren, sowie auf den Italienern Guicciardini und Giovio, der französischen Memoiren-Literatur, wie Fleuranges, du Bellay und Brantôme, sowie den Deutschen Sleidan, Sabinus, Camerarius und ihren Zeitgenossen. Für die Staatsverträge und einige diplomatische Akten sind die Sammelwerke seiner Zeit, wie Rymers *Foedera*, Dumonts *Corps universel* und Ribiers *Lettres* herangezogen. Die Darstellung ist fast annalistisch mit wenigen eingestreuten Charakteristiken der vorzüglich handelnden Personen; das Ganze mehr zeitgeschichtlich als biographisch, entsprechend der berühmten Einleitung „Abriß des Wachstums und Fortgangs des gesellschaftlichen Lebens in Europa vom Umsturze des römischen Kaisertums bis auf den Anfang des 16. Jahrhunderts". Im Grunde genommen laufen Einleitung und Biographie völlig nebeneinander her; nur daß die universale Figur des Kaisers dem Verfasser die beste Gelegenheit bot zur lebendigen Schilderung der Abwandlungen im europäischen Staatensystem bis auf seine Zeit.

Das quellenfreudige 19. Jahrhundert kam durch intensive Ausnutzung der Archive und eine ganz neue Kenntnis der Hintergründe, sowohl geistes- wie landesgeschichtlicher Art, über Robertson leicht hinaus. An der Spitze Leopold Ranke († 23. Mai 1886) in seiner Deutschen Geschichte im Zeitalter der Reformation (Berlin 1839 ff.), in der die, wie immer bei ihm, merkwürdig ausgeglichene Charakteristik Karls sehr wesentliche Züge erkennen ließ. Ranke hatte sich mit dieser Figur schon in seinen früheren Werken, Geschichten der romanischen und germanischen Völker, 1494—1514 (zuerst 1824) mit dem Anhang: Zur Kritik neuerer Geschichtschreiber (vgl. S. 16, 4) und Die Osmanen und die spanische Monarchie (Fürsten und Völker von Südeuropa, Berlin 1837) flüchtig beschäftigt und betrachtete sie jetzt in dem neuen Zusammenhang der deutschen Geschichte, wenn auch nicht als eigentlichen Gegenstand seiner Darstellung, ganz zu schweigen von dem doch noch recht beschränkten Quellenmaterial; so unendlich wichtige Dokumente, wie die politischen

[1]) Deutsch von M. Th. Ch. Mittelstedt, in zweiter Auflage mit unnötigen und überkritischen Anmerkungen von Remer. I—III. (Braunschweig 1778—79). — *Hist. de Charles-Quint. Trad. Suard (Paris 1843). — Hist. del emp. Carlos V (Barcelona 1846).*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Testamente von 1543, hat er auch in den späteren Auflagen nicht mehr ausgenutzt.

Ein wenig früher als Rankes Reformationsgeschichte war bereits die auf starker Auswertung des Wiener Archivs beruhende Geschichte der Regierung Ferdinands I von F. W. v. Bucholtz erschienen [1]) mit zahlreichen Briefen in den Anhängen und im Text, leider ohne nähere Nachweisungen. Ferdinand war ja vom österreichischen Standpunkt aus vielfach der Gegenspieler Karls V; das Buch von Bucholtz ist also nur bedingt eine Geschichte der habsburgischen Erblande unter Karl V. Stärker tritt dieser Gesichtspunkt in der neuesten Biographie Ferdinands durch W. Bauer hervor [2]), den kundigen Herausgeber seiner Korrespondenz.

Noch weniger war eine eigentliche Biographie Karls V das Ziel der gründlichsten aller Landesgeschichten dieser Zeit, der *Histoire du règne de Charles-Quint en Belgique* von Alexander Henne († 10. Jan. 1896). Zu seiner Zeit hatte sich schon die Zahl und die Bedeutung der Aktenpublikationen gewaltig erweitert; dazu verfügte Henne über die reichen ungedruckten Schätze der ihm bequem zugänglichen Archive. So liegt die Bedeutung des vielbändigen Werkes in dem Detail für die Geschichte aller niederländischen Landschaften, soweit sie die Regierung Karls V und seiner Statthalterinnen Margarete und Marie berührte [3]). Henne bildet die urkundliche Grundlage für den dritten Band von Pirennes belgischer Geschichte [4]), vom Tode Karls des Kühnen 1477 bis zur Ankunft des Herzogs von Alba 1567 (zuerst Gotha 1907); nur daß Pirenne das Ganze kultur- und wirtschaftsgeschichtlich unendlich viel tiefer durchdrungen und mit dem Zauber seiner Kunst lebendig gemacht hat.

Was Henne für die Niederlande gab, das schenkte uns in ähnlicher Ausführlichkeit und urkundlicher Begründung Giuseppe de Leva († 29. Nov. 1895) für Italien [5]), wobei, der geschichtlichen Stellung

---

[1]) Geschichte der Regierung Ferdinands des Ersten, aus gedruckten und ungedruckten Quellen I—IX (Wien 1831—38).

[2]) Die Anfänge Ferdinands I (Wien und Leipzig 1907) bis 1525.

[3]) Die 10 Bände Hennes, *Bruxelles 1858—60*. Seitdem gibt es natürlich zur Geschichte Karls V eine ausgedehnte Spezialforschung; schon Paul Fredericq, *De Nederlanden onder keizer Karel I. De dertig eerste jaren der XVI euw (Gand 1885)* führte über Henne hinaus. Für sich steht: Louis Prosper Gachard; seine zahlreichen Einzelbeiträge werden an ihrer Stelle zu nennen sein; seine Gesamtdarstellung Karls V in der *Biographie Nat.* unten S. 25.

[4]) Henry Pirenne († 24. Okt. 1935) Geschichte Belgiens. Übersetzung des französischen Manuskripts (Gotha 1899 ff.). *Histoire de Belgique (Bruxelles 1907 ff.).*

[5]) *Storia documentata di Carlo V in correlazione all' Italia I—III (Venezia 1863—67).* IV *(Padova 1881).* V *(Bologna 1894).* — Die ältere italienische Literatur beginnt schon zeitgenössisch mit dem Meisterwerk des Francisco Guicciardini,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Italiens entsprechend, das universalhistorische Moment sowohl im Kaisertum wie im Papsttum stärker hervortritt; für alle kirchenpolitischen Dinge, auch die Konzilsgeschichte, von besonderer Bedeutung. Die Darstellung bricht leider 1553 ab, ist also unvollendet. Neuerdings führt Federico Chabod in einer Reihe von Studien und Büchern, die weiter unten öfter anzuführen sind, besonders wirtschafts-, verwaltungs- und geistesgeschichtlich über de Leva hinaus[1]).

Für Spanien besitzen wir zwar große zusammenfassende Staats- und Landesgeschichten, zuletzt von Altamira, Ballesteros y Beretta und Konetzke, aber für die Zeit Karls V streben sie alle nicht die breite archivalische Fundierung an, die das sonst überholte Werk von Lafuente auszeichnete[2]). Einen gewissen Ersatz bieten die Forschungen und Texte von Francisco de Laiglesia[3]), die zunächst in einem Bande erschienen, dann auf drei Bände erweitert, sich ausdrücklich auf den Zeitraum von Karls Regierung beziehen; es ist die Lebensarbeit eines hingebenden Geschichtsfreundes, im einzelnen von sehr ungleichem Wert. Abgerundeter die auf langjährigen Spezialstudien und eigenen älteren Abhandlungen beruhende Geschichte Spaniens unter der Regierung Karls V von Konrad Häbler[4]). Wie in dem entsprechenden Bande der europäischen Staatengeschichte von Pirenne für Belgien, kommen alle Seiten des geschichtlichen Lebens zur Geltung. Inzwischen ist jedoch viel neue Literatur erschienen, und so bedeutet für Spanien, ganz besonders aber für die überseeischen Besitzungen, die Darstellung von Roger Bigelow Merri-

---

Storia d'Italia; dazu seine Relationen in der *Opere inedite.* E. Fueter, 70 ff. hat ihn mit Recht wieder hoch gewertet, so parteiisch er auch genannt werden muß. Letzte Litt. im *Suppl.* I zur *Rinascita (Firenze 1940): Francesco Guicciardini nel IV. Centenario della morte,* 1540—1940. Meine Kritik der *Storia d'Italia* in der „Versuchung des Pescara", unten S. 163. — Zu Giovio eingehend Morel-Fatio, 105 ff.

[1]) *Lo stato di Milano nell' impero di Carlo V (Roma 1934),* zuletzt: *Per la storia religiosa dello stato di Milano durante il dominio di Carlo V (Bologna 1938).*

[2]) Rafael Altamira y Crevea, *Historia de España y de la civilizacion española.* III *(Barcelona 1906).* Antonio Ballesteros y Beretta, *Historia de España y su influencia en la historia universal.* I—V *(Barcelona 1918 ff.).* Richard Konetzke, Geschichte des spanischen und portugiesischen Volkes. Die große Weltgeschichte, Band 8 (Leipzig 1939). — Nur wegen der arch. Beil. aus Simancas ist noch nützlich Lafuente, *Historia general de España I—XXX (Madrid 1850 ff).*

[3]) *Estudios historicos 1515—1555 (Madrid 1908),* 2. Aufl. I—III (1918 f.). In Band III eine Bibliografia in der Form der *Biblioteca del señor Laiglesia,* einschließlich seiner Desiderata, und wertvolle Regesten aus den Handschriftensammlungen der Madrider Bibliotheken (vgl. unten S. 34, 5).

[4]) Geschichte Spaniens unter den Habsburgern, I: Geschichte Spaniens unter der Regierung Karls I (V). Geschichte der europ. Staaten, 36, als Fortsetzung der Gesch. Spaniens von Schirrmacher (Gotha 1907).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

man einen nicht unerheblichen Fortschritt[1]). Umfassende Kenntnis der Literatur und eigene Studien in europäischen, vor allem in spanischen Archiven und Bibliotheken machen das auch kritisch gute Werk zu einer Fundgrube des Wissens. Das Biographische tritt zurück hinter dem Staatspolitischen; dem entspricht die Auflösung der chronologischen Ordnung und die Behandlung der verschiedenen politischen Gebiete in abgesonderten Kapiteln.

Mit diesen Werken sind wir bei den modernen Biographien Karls V angelangt, von denen indessen nur drei oder vier wirklich allgemeinen Charakter haben, diejenigen von Louis Prosper Gachard, von Hermann Baumgarten, August von Druffel und Edward Armstrong[2]).

Die Darstellung von Gachard († 24. Dez. 1885) ist zwar nur ein Artikel der *Biographie Nationale*[3]), aber von so erheblichem Umfang und so solider aktenmäßiger Begründung, daß man ihn einem selbständigen wissenschaftlichen Buch gleichsetzen muß. Allerdings beschränkt sich Gachard im wesentlichen auf die Registrierung der Tatsachen; angesichts der Gefangennahme Clemens' VII und des *Sacco di Roma* durch die Kaiserlichen seufzt er nur: *les coeurs des princes sont des abîmes, qu'il est difficile de sonder, et nous nous contentons de rapporter les faits tels qu'ils sont acquis à l'histoire* (p. 555); er scheut das Urteil und verweilt gern bei Äußerlichkeiten, wie den Cartellverhandlungen von 1528, oder ihm aktenmäßig sehr vertrauten lokalen Vorfällen, wie den Genter Unruhen von 1539 und ihrer Ahndung. Mit den späteren vierziger Jahren, wo das Material ohnehin anschwillt, wird er immer ausführlicher, statt sich zu zügeln. Die letzten 10 Jahre nehmen mehr als die Hälfte des Ganzen in Anspruch; gleichwohl haben auch hier neue Aktenveröffentlichungen weite Teile überholt. Die Gesamterscheinung Karls bleibt in erhabenen Allgemeinheiten.

Hermann Baumgarten († 19. Juni 1893) und August v. Druffel, der wegen seiner zahlreichen Beiträge zur Geschichte Karls V neben

---

[1]) *The rise of the spanish empire. Vol. III: The emperor (New-York 1925).*

[2]) Ich übergehe die Darstellungen der fünfziger und sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, wie das locker aufgebaute und eigenwillige Buch von Amedée Pichot, *Charles-Quint. Chronique de sa vie interieure et de sa vie politique, de son abdication et de sa retraite dans le cloître de Yuste (Paris 1854)*, und des Conde de Fabraque, *Historia del emperador Carlos V (Madrid 1862)*. L. Storch, Geschichte Kaiser Karls V. 3. Ausg. (Leipzig 1869). — Ein Kapitel für sich wäre die Figur Karls V als rein literarischer Stoff, wie ihn Friedrich Schlegel einmal gestalten wollte (Dorothea an Friedrich, 1806, Briefwechsel ed. Raich, 192 f.). Ein romantisches Beispiel bleibt Johann Ladislaw Pyrkers Tunisias, ein Heldengedicht in zwölf Gesängen; es erlebte die 3. Aufl. (Wien 1826.)

[3]) *Biographie Nationale, publ. par l'acad. roy. des sciences etc. de Belgique III (Bruxelles 1872)*, p. 523—960.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Baumgarten zu nennen ist[1]), verdanke ich als meinen Lehrern persönlich und sachlich besonders viel; die letzten Werke Druffels habe ich zum Druck gebracht[2]), und das Werk Baumgartens, das mit dem dritten Bande (bis 1539) ein Torso geblieben ist[3]), dachte ich früher in zwei weiteren Bänden zum Abschluß zu bringen, bis ich mich nach dem Kriege davon überzeugte, daß von unserer Generation eine neue Durchdringung des Ganzen verlangt werden müsse. Baumgarten kam von der spanischen Geschichte des 19. Jahrhunderts. Seine Biographie Karls V ist aber weniger vom spanischen als vom europäischen Standpunkt aus gesehen; dem Material nach beschränkt sie sich gemäß den eigenen Angaben des Verfassers im Vorwort (S. III), trotz gelegentlicher Ergänzungen aus handschriftlicher Überlieferung grundsätzlich auf die gedruckten Quellen. Baumgarten hielt die planmäßige Durchforschung der ungeheuren Bestände unserer Archive für uferlos und wollte nicht in neuen gelehrten Darbietungen stecken bleiben. „Eine allgemeine Geschichte Karls V zu schreiben, ist seit Robertson nicht versucht worden. Es wäre viel leichter und wahrscheinlich auch sehr viel dankbarer gewesen, eine Reihe kritischer Untersuchungen zur Geschichte Karls V zu schreiben oder die von mir verwerteten handschriftlichen Materialien zu publizieren. Ich habe geglaubt, mich der schwierigeren und vielleicht undankbareren Aufgabe zuwenden zu müssen, weil selbst die unvollkommenste Lösung derselben nützlicher sein würde, auch für die Spezialforschung" (S. V). Die Darstellung im einzelnen beruht „in ausgedehnten Partien vornehmlich auf den englischen Calendars". Baumgarten beklagt mit Recht das Fehlen einer irgend zulänglichen Ausgabe der Korrespondenz Karls V, sowie der deutschen Reichstagsakten; er findet noch größere Lücken in dem französischen Material und erhoffte mehr von Italien, insbesondere vom vatikanischen Archiv. Immerhin benutzte er noch vor der großen Publikation eine vollständige Kopie des Marino Sanuto und unbekannte Berichte venezianischer Gesandter, sowie durch Dr. Bernays neues Material aus London. Nach Auffassung und Durchdringung des Stoffes gehörte er jener politischen Schule des 19. Jahrhunderts an, die den europäischen Gesichtskreis zu überblicken

---

[1]) A. v. Druffel, Kaiser Karl V und die römische Kurie 1544—46. Abh. d. Akad. d. Wiss. München XIII. XVI. XIX. 1877, 81, 90. Die Ausgabe des Viglius ist S. 2 schon genannt; anderes folgt an seiner Stelle.

[2]) Beiträge zur Reichsgeschichte IV. 1553—55 (München 1896) und *Monumenta Tridentina IV. V.* (München 1897, 1899.)

[3]) Geschichte Karls V I—III (Stuttgart 1885—92). Skizze der deutschen Politik in dem Heftchen: Karl V und die deutsche Reformation (Halle 1889). Schr. d. Ver. f. Ref.Gesch. — Enrique Pacheco y Leyva, *La politica española en Italia* (1919) bezeichnete Baumgartens Unternehmen bereits als *labor titánica para un solo hombre.*

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

gewohnt war und sich besonders gern in den diplomatischen Verhandlungen der Kabinette und etwa noch der Ständeversammlungen bewegte. Größte Sauberkeit im Detail und Kritik gegenüber der Überlieferung war dabei selbstverständlich. Leider hat Baumgarten zu seinem Helden kein inneres Verhältnis gewonnen; außerdem, wie schon angedeutet, seine Darstellung nur bis zum Frankfurter Anstand führen können, also bis an die Schwelle der großen deutschen Politik des Kaisers. Gerade hier reichen ihm die zum Teil schon älteren Arbeiten August v. Druffels die Hand. Aber auch Druffel ist abberufen, bevor er das von ihm offenbar geplante größere Werk hätte vollenden können (23. Okt. 1891).

So ist die Geschichte Karls V von Edward Armstrong (zuerst 1901) die einzige wirklich zum Abschluß gekommene moderne Biographie des Kaisers; die Cäsur der beiden Bände liegt beim Jahre 1541; die Spätzeit Karls ist also auch hier unverhältnismäßig eingehend behandelt [1]). Im übrigen verteidigt der Verfasser in seinem Vorwort, daß er notgedrungen auf die genaue chronologische Folge der Erzählung verzichtet habe, wie das nach ihm Merriman in noch weit stärkerem Maße tat. Die Schwierigkeiten sind gewiß offenkundig, und doch würde dieser Verzicht eine Preisgabe des zwingenden kausalen Gefüges einer echten Biographie bedeuten, falls Armstrong ihn wirklich durchgeführt hätte. Sachlich scheinen mir die Grenzen von Karls Begabung zu sehr betont und damit die innere Ordnung des Ganzen gestört zu sein, wenn Armstrong urteilt: *far from taking the lead, he was from first to last put upon the defensive;* ich glaube nachgewiesen zu haben daß seine Feinde zumeist viel weniger Initiative besaßen als er, und daß es sich lohnte, mehr in die Tiefe seines Wesens einzudringen [2]). In seinem Vorwort entwickelt Armstrong im übrigen Gedanken über die Aufgaben der Biographie, die ich nur teilen konn; in der Ausführung gehen wir nicht ganz dieselben Wege. Macht er äußerlich für sich geltend, daß seit Robertson keine Biographie Karls in englischer Sprache erschienen sei, so gilt für uns, daß es bisher überhaupt noch keine vollständige deutsche Biographie dieses Kaisers gab.

---

[1]) *The Emperor Charles V, I—II (second ed. London 1910).* Neuerdings erschien das Buch von W. L. Mc Elwee, *The reign of Charles V 1516—58,* das ich noch nicht kenne. — Auf die ausgezeichneten Werke Mignets, *Charles-Quint, son abdication* etc. *(Paris 1854),* sowie *La rivalité de François I et de Charles-Quint (Paris 1875),* die beide nur begrenzte Teile dieses Lebens behandeln, komme ich an ihrer Stelle zurück. Ebenso auf die letzte große deutsche Darstellung, von Peter Rassow.

[2]) In der Beurteilung Armstrongs schließe ich mich ganz Peter Rassow, Die Kaiseridee Karls V, 3, an; auch mir scheint der Hauptmangel, daß „die politische Ideenwelt des Kaisers, das geistige Zentrum seines Wesens bei ihm im Dunklen bleibt" (S. 3).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der entscheidende Grund für meine eigene Arbeit lag aber nicht darin, sondern in meinem Verhältnis zu den Quellen, insbesondere den Briefen und Akten, wodurch ich mir neue Einsichten in das Spiel der Kräfte, ja in das Wesen der Persönlichkeit und damit ein neues in sich geschlossenes und innerlich verstandenes Bild des Kaisers versprach [1]). Und zwar in doppelter Hinsicht. Einmal bin ich der Überzeugung, daß es zwar über die Kraft eines Einzelnen und über die Grenzen eines Menschenlebens hinausgeht, das gesamte archivalische Material zur Geschichte Karls V zu sammeln oder gar herauszugeben; nicht aber, es leidlich zu überblicken und sich auf die entscheidenden Stücke zu stützen; der methodisch unabdingbaren Forderung nach Vollständigkeit des Quellenmaterials wäre damit wenigstens grundsätzlich genügt; es sind auf diese Weise aber auch die Möglichkeiten und Grenzen unserer Kenntnis einigermaßen abzustecken, ohne daß einer Vertiefung in weitere Einzelheiten vorgegriffen wäre. Zum zweiten glaube ich nach meiner Schulung an den mittelalterlichen Urkunden, daß sich die unumgängliche Auslese des Materials mehr, als es sonst zu geschehen pflegt, aus Entstehung und Form der Schriftstücke ergeben muß; ob es sich nämlich um eigenhändige Fürstenbriefe, Konzepte des Kanzlers oder eines bekannten Rates, oder nur um landläufige Kanzleiarbeit handelt. Nur so läßt sich durchgreifend unterscheiden zwischen den wirklich urkundlichen Zeugnissen für die Entschließungen und Anordnungen der Handelnden und dem unerheblichen Geschehen des Tages oder dem massenhaften Klatsch der Gesandten. Ich verkenne gewiß nicht, wieviel Farbe wir den Berichten der Botschafter, Nuntien und Agenten verdanken, aber es ist schon ein großer Unterschied, ob sie über die eigenen Audienzen bei Fürsten und Ministern berichten oder über das Getuschel der Vorzimmer. Vollends die zahlreichen eigenhändigen Schriftstücke Karls V geben weit darüber hinaus einwandfreie Zugänge zu seinem wirklichen Wesen und zu den Motiven seines Handelns.

Für mich war es also von entscheidender Bedeutung, die Hände der Konzepte und Korrekturen zu identifizieren und den Gang der Geschäfte möglichst genau zu ermitteln, weil nur so auf die jeweils beteiligten Personen geschlossen und Ernst mit der Forderung gemacht werden kann,

[1]) Am besten verstanden von F. Chabod in den *Studi Germanici IV, 1 (Firenze 1940)*.

Aus der Entstehungszeit der Biographie stammt der Vortrag in Oslo, 14. August 1928 (Preuß. Jahrbb.). Nach ihrem Abschluß habe ich in der Akad. d. Wiss. zu Berlin am 10. März 1937 gesprochen über Karls V politisches und persönliches Schicksal (Neue Jahrbb. f. deutsche Wissenschaft XIII, 306 ff.); gleichzeitig erschien mein Beitrag „Karl V" zu P. R. Rohden, Gestalter deutscher Vergangenheit (Potsdam 1937); später der Weltreichsgedanke Karls V, Ibero-amerikan. Archiv XII und Europ. Revue XVI/5 (1940). — Weltgeschichtliche Würdigung in: Die Leistung Österreichs I (1941).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

den Anteil eines Fürsten selbst an seiner Regierung zu bestimmen; für die innere Wahrheit einer Biographie ist das offenbar die erste Bedingung. Wenn ich schon hier des Buches von Andreas Walther über die für Karls Regierungsanfänge maßgebenden Persönlichkeiten gedenke[1]), so geschieht es deshalb, weil ich bei aller Selbständigkeit dieser in Göttingen entstandenen Arbeit doch in der genauen Beachtung der archivalischen Überlieferung, des Stiles und der Hände meine eigene Schule erkenne. Walther hat zuerst auch so nachdrücklich auf die unvergleichliche Bedeutung der Akten von Lille hingewiesen. Es kam nun darauf an, die übrigen Trümmer der Haus- und Kabinettskanzlei zu finden und zu erfassen und dann die neue Formung des Ganzen zu wagen.

Die Briefe und Akten zur Geschichte Karls V

Seitdem der junge Ranke die Geschichte der Fürsten und Völker Südeuropas wesentlich auf den Berichten der italienischen Gesandten, in erster Linie der venezianischen aufbaute, haben zwei Generationen von Historikern sich der weiteren Erschließung dieser und ähnlicher Geschichtsquellen gewidmet. Noch Baumgarten fanden wir ganz auf diese Quellen eingestellt. Die Depeschen und die Schlußrelationen der venezianischen Gesandten, die Nuntiaturberichte, ja die eigentliche Masse des Inhalts der englischen Calendars (die aber nur Übersetzungen bieten) gehören dieser Gattung an. Ich stelle die wesentlichsten Veröffentlichungen hier zusammen, um später die Titel abgekürzt wiedergeben zu können.

Tommaseo, *Relations des ambassadeurs Venitiens en France. I. II. Coll. des docc. inédits. 4⁰. (Paris 1838).*

Relazioni degli ambasciatori Veneti al senato, ed. E. Alberi. *Ser. 1. I—VI. (Firenze 1839—62. App. 1863).*

Luigi Canestrini, *Legazioni di Averardo Serristori ambasc. di Cosimo I a Carlo Quinto,* 1537/38, 1547, *e in Corte di Roma,* 1547—68 *(Firenze 1853).*

Greppi, *Extraits de la correspondance dipl. du comte de Stroppiana, amb. de Savoie à le cour de Charles Quint. Comptes rendus de la comm. roy. d'hist. 2 Ser. XII (Bruxelles 1859).*

Relationen venetianischer Botschafter über Deutschland und Oesterreich im 16. Jahrhundert ed. J. Fiedler. *Fontes rerum Austriacarum 30* (Wien 1870).

Venetianische Depeschen vom Kaiserhof. *Dispacci di Germania,* ed. G. Turba. I—III (Wien 1889—96).

---

[1]) Die Anfänge Karls V (Leipzig 1911), hervorgegangen aus seiner Dissertation über die Burgundischen Zentralbehörden unter Maximilian I und Karl V (Leipzig 1909). Zu den Sekretären auch die Bespr. von Kreiten, Gött. Gel. Anz. 1908, 262.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN